Geschrieben von: Lorenz
Montag, den 06. März 2017 um 11:15 Uhr

Im Schnitt nur 97,9 Prozent:
Joumaah und Deppmeyer beklagen „mangelhafte Lehrerversorgung“ im Landkreis Hameln-Pyrmont

Montag 6. März 2017 - **Hannover/Hameln (wbn). Die beiden CDU-Landtagsabgeordneten Petra Joumaah und Otto Deppmeyer machen ihrem Ärger Luft: Sie sind der Meinung dass die Lehrerversorgung an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Hameln-Pyrmont – so wörtlich – zu wünschen übrig lässt.**

Die Antwort von Kultusministerin Frauke Heiligenstadt (SPD) auf eine entsprechende kleine Anfrage sei „mehr als enttäuschend im Allgemeinen als auch im Besonderen für den Landkreis Hameln-Pyrmont“. Demnach liegt der statistische Durchschnittswert für alle allgemein bildenden Schulen im Landkreis Hameln-Pyrmont bei 97,9 Prozent und damit noch 1,0 Prozent unter dem Landesdurchschnitt.

Fortsetzung von Seite 1

An den einzelnen Schulformen sieht es im landkreisweiten Durchschnitt so aus:

Grundschulen	101,8 %

Hauptschulen	92,5 %
Realschulen	97,0 %
Förderschulen	86,1 %
Oberschulen	92,2 %
KGS/IGS	96,0 %
Gymnasien	100,2 %

Diese Zahlen sprechen nach Ansicht der von Joumaah und Deppmeyer eine deutlich Sprache. „Sie deuten klar darauf hin, dass an vielen Schulen im Landkreis Hameln-Pyrmont der Unterricht ausfällt“, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung der beiden Landtagsabgeordneten.

Selbst der Pflichtunterricht sei an vielen Schulen vom Ausfall betroffen. Um eine ausreichende Versorgung zu erreichen, werden mindestens 102,0 Prozent benötigt. Joumaah und Deppmeyer betonen, dass die vorgenannten Durchschnittswerte nichts über die tatsächliche Lehrerversorgung an den einzelnen Schulen aussagen. Darum wollten sich die beiden auch die Daten für alle Schulen des Landkreises einzeln vorlegen lassen und haben in ihrer Anfrage auch explizit danach gefragt. Doch bislang gebe es darauf keine Antwort. „Die Kultusministerin Heiligenstadt verweigert uns noch die Herausgabe der Daten. Wir fragen uns, ob die Zahlen für einzelne Schulen in unserem Landkreis vielleicht so schlecht sind, dass die Ministerin die Herausgabe möglichst lange hinauszögern will.“